

[16.04.2008]

Auf einem Felsen in Chôdes bei Malmedy bauten fünf Freunde ihre Häuser aus Glas und Holz - ein sechster folgt

## Wo einem das Warchetal zu Füßen liegt

Von Evelyne Mertens

Chôdes/Malmedy

**Die ganze Umgebung liegt einem zu Füßen. So kommt es dem Besucher jedenfalls vor, der bei Stéphane Bodarwé und Guy Jamaigne zu Hause ist. Die beiden haben zusammen mit drei weiteren Freunden ihre Häuser auf einer Anhöhe in Chôdes errichtet und genießen einen genialen Blick ins Warchetal.**

Glas und Holz, das sind die beiden Hauptelemente, die bei dem Bau der fünf Gebäude zum Einsatz kamen. Ein sechstes, mit dem die Reihe vervollständigt werden soll, ist derzeit in Planung. Dass die Häuser auf dem Felsen in Chôdes alle den gleichen architektonischen Stil aufweisen, ist kein Zufall; es handelt sich schließlich um ein Gemeinschaftsprojekt von sechs Freunden. »Wir haben das Grundstück zusammen gekauft und die Häuser alle in einem Zug gezeichnet«, erklärt Guy Jamaigne, der Architekt des Projektes. »Jeder Eigentümer hatte zwar seine ganz eigenen Vorstellungen und Bedürfnisse, doch der ästhetische Stil ist der gleiche geblieben. Deshalb brauchten wir auch nur eine einzige Genehmigung vom Urbanismus.« Da es sich nicht um Parzellierungen, sondern um ein einziges großes Baugrundstück handelt, wurde in vielerlei Hinsicht an Kosten gespart. So teilten sich die sechs Freunde die Honorare für Notar und Landvermesser, und auch beim Wegebau sowie der Straßenbeleuchtung wurden Einsparungen gemacht. Allerdings ist diese Form der Kooperation nicht unbedingt jedem zu empfehlen. »Sollte es irgendwann mal Streit zwischen den Hauseigentümern geben, wird es schwierig«, gibt Guy Jamaigne zu.

### Holz und Glas

Doch kommen wir zu den architektonischen Besonderheiten der Häuser zurück. Stéphane Bodarwé ist einer der sechs Freunde. Sein Haus bildet das untere Ende der Reihe. Ein großer Glaskubus thront über dem steilen Abhang. Dieser Kubus ist sein Wohnzimmer. Hier kann der gebürtige Malmedyer lesen, fernsehen und sich entspannen - und dabei den wundervollen Blick auf das Warchetal ringsherum genießen. Auf der anderen Seite des Gebäudes befindet sich das Esszimmer. Auch hier wurde großzügig mit dem Material Glas gebaut. Gab der Salon den Blick auf das Warchetal frei, ist es im Esszimmer die Sicht auf die Stadt Malmedy, die den Bewohner betört. »Ich liebe diese Aussicht, besonders, wenn es dunkel ist und die Lichter in der Stadt leuchten«, schwärmt Stéphane Bodarwé.

Aus der Vogelperspektive gleicht sein Haus einem hölzernen Kreuz, bei dem jedes Ende in eine andere Umgebung zeigt: in die Stadt, in das Warchetal, in die Bäume und in die Häuserreihe seiner Freunde.



Das Haus von Stéphane Bodarwé (links) auf einer Anhöhe in Chôdes gibt sowohl den Blick auf die Stadt Malmedy (im Hintergrund) als auch auf das Warchetal frei. Architekt Guy Jamaigne (rechts), der das Haus mit seinem Partner Jean-Francois Crahay entwarf, setzte dabei auf die Materialien Holz und Glas.

Am anderen Ende dieser Reihe wohnt Guy Jammaigne, der Architekt des eigenwilligen Projektes. »Jedes Haus ist anders, wurde aber mit den gleichen Materialien erbaut«, erklärt er. Beim Holz wollte der Architekt keine Kompromisse eingehen. »Die Außenfassaden der Gebäude sind hier oben auf dem Hügel nur schwer zu unterhalten. Daher haben wir uns für das Holz der roten Zeder entschieden. Das ergraut zwar etwas mit der Zeit, muss aber nicht gepflegt werden.« Ein besonderes Augenmerk richtete der Architekt auch auf die Energieeffizienz der Häuser. »Wir haben uns sehr viel Mühe gemacht, sie winddicht zu bauen, damit die Heizkosten niedrig bleiben«, erklärt Guy Jammaigne. Das Resultat kann sich sehen bzw. messen lassen. Beim »Blower door test«, der die Winddurchlässigkeit eines Hauses prüft, wurde ein Wert von 0,8 gemessen. Konkret bedeutet dies, dass bei einer Windgeschwindigkeit von 32 Stundenkilometern 80 Prozent der Innenluft nach einer Stunde aus dem Gebäude entwichen ist. Das mag sehr hoch erscheinen, doch liegt der Mittelwert der belgischen Häuser bei 8,7 (!). Passivhäuser haben in der Regel eine Winddurchlässigkeit von 0,6. Dieser Wert ist jedoch für Gebäude mit sehr vielen Fenstern nicht zu erreichen.

### **Modernes aus Holz**

Überhaupt wurden auf Energieeffizienz und Nachhaltigkeit viel Wert gelegt. Holz ist nicht nur ein nachwachsender Rohstoff, sondern isoliert auch auf natürliche Weise. Zudem werden die Räume nicht auf gewöhnliche Weise geheizt, sondern mit einer Energie sparenden Wärmepumpe.

Mit der Gestaltung der verschiedenen Häuser wollte Architekt Guy Jammaigne aber vor allem eines erreichen: »Den Leuten zeigen, dass man mit Holz auch etwas anderes bauen kann als Chalets im Schweizer Stil. Holzbauten müssen nämlich nicht automatisch traditionell sein, sondern können topmodern aussehen.«